

Ziele der Waldpflege und erforderliche Massnahmen im Wald am Hörnli 1997 bis 2006

Die Planung der Waldpflege am Beispiel des Waldes am Hörnli

Zum Besitz der «Staatlichen Alpweide Hörnli» gehören neben den Alpweiden, dem Landwirtschaftsbetrieb und dem Gasthaus auf dem Gipfel auch 54 Hektar Wald. Für grössere Staats-, Gemeinde- und Korporationswälder werden schon seit Jahrzehnten sogenannte Betriebspläne ausgearbeitet. Nach dem neuen kantonalen Waldgesetz haben nun alle Eigentümer mit mehr als fünfzig Hektar Wald einen Betriebsplan zu erstellen. Was in diesem Zusammenhang «Betriebsplan» bedeuten kann, wird im folgenden anhand des Beispiels des in kantonalem Besitz befindlichen Waldes am Hörnli skizziert.

Etwa alle zehn Jahre wird der Waldzustand kartiert, werden die Ziele der Waldpflege überprüft und die in den folgenden zehn Jahren zum Erreichen der Ziele erforderlichen Massnahmen festgelegt. Die Förster durchstreifen also nicht jeden Sommer ihren Wald, um zu sehen, wo im nächsten Winter Bäume gefällt werden könnten. Vielmehr geht aus der Planung hervor, wo in erster Dringlichkeit,

das heisst etwa in den ersten drei bis vier Jahren, Massnahmen erforderlich sind, wo erst in zweiter oder dritter Dringlichkeit und wo voraussichtlich in den nächsten zehn Jahren nichts unternommen werden muss. Sturmschäden und Borkenkäferbefall können dazu führen, dass geplante Massnahmen zurückgestellt, vorgezogen oder geändert werden müssen; trotz solchen Unwägbarkeiten bleibt die Planung ein wertvolles Hilfsmittel für eine rationelle, zielgerichtete Waldpflege.

Konkretes Beispiel: Wald am Hörnli

Im folgenden werden auf der Grundlage des Betriebsplans 1997 bis 2006 für die Ziele der Waldpflege und die erforderlichen Massnahmen im Wald am Hörnli die aktuellen Probleme und Aufgaben am praktischen Beispiel skizziert. Es sind die Ziele aufgelistet und begründet und es wird gezeigt, welche Mass-

Redaktionelle Verantwortung für diesen Beitrag:
Amt für Landschaft und Natur (VD)
Abteilung Wald
Bruno Abegg, Forstkreis 3
8620 Wetzikon
Telefon 01 932 44 70



In den ausgedehnten Waldungen im hinteren Tösstal tritt auch der Kanton Zürich als Eigentümer in Erscheinung – zum Beispiel in der «Staatlichen Alpweide Hörnli» mit 54 Hektar.

Foto: Fritz Zollinger

nahmen zur Erreichung der Ziele notwendig sind.

Ziele Waldzustand

- 1 **Naturnahe, stabile Bestände mit stufigen Strukturen**
- 1 **nur noch durch natürliche Ansamung verjüngte Wälder**

Die Wälder am Hörnli liegen im Einzugsgebiet der Töss, die vor etwas mehr als hundert Jahren riesige Hochwasserschäden verursacht hat. Rodungen und Übernutzung der Wälder haben zu diesen Schäden beigetragen. Im Anschluss an die damaligen Hochwasser wurden im Tössquellgebiet grosse Flächen wieder aufgeforstet und die verbliebenen Wälder geschont. Sehr viele Wälder im Oberland sind deshalb achtzig- bis hundertjährig und auf grossen Flächen gleich alt.

Heute besteht keine Gefahr mehr, dass die Wälder übernutzt oder gerodet werden. Heute droht eine andere Gefahr: Da der Erlös aus dem Holz die Kosten der Waldpflege nicht mehr decken kann, werden viele Waldflächen nicht mehr bewirtschaftet. Ungepflegte, gleichaltrige Wälder könnten in einigen Jahrzehnten flächig zusammenbrechen. Um dem entgegenzuwirken, müssen die Wälder durchforstet und gelichtet werden. Das heisst, dass ein Teil der alten Bäume entfernt wird. Zwischenständige mittlere Bäume erhalten

Unsichere Zukunftsaussichten

Im Rahmen der Beiträge zur Hörnli-Exkursion wird dargelegt, dass am Hörnli zahlreiche botanisch wertvolle Magerwiesen und Magerweiden vorhanden sind. Diese gehören zusammen mit intensiver genutzten Wiesen und Weiden, Feldgehölzen und Wald zur traditionellen Kulturlandschaft. Ziel der forstlichen Planung am Hörnli ist es, durch geeignete Waldpflege die Erhaltung dieser Kulturlandschaft zu fördern. Die Waldpflege leistet ihren Beitrag mit verhältnismässig bescheidenem Aufwand.

Zurzeit wird erwogen, die «Staatliche Alpweide Hörnli» vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen zu übertragen. Gleichzeitig liest man in der Zeitung, dass die Verwaltung der Kantonalen Liegenschaften privatisiert werde. Dabei muss frühzeitig der Gefahr begegnet werden, dass die langfristigen Ziele, wie sie charakteristisch für die Waldpflege sind, kurzfristigen und kurzfristigen Sparübungen zum Opfer fallen.

dadurch Licht und können sich weiter entwickeln. Wo Licht auf den Boden fällt, samen sich junge Bäumchen an.

In den dadurch entstehenden stufigen Wäldern werfen Stürme zwar ebenfalls grosse Bäume; der Baumnachwuchs ist aber bereits vorhanden, und es können niemals grosse Kahlfächen entstehen. Auch für viele Pflanzen, für Vögel und das Wild bilden stufige Wälder einen besseren Lebensraum als grossflächig gleichaltrige, dichte Wälder.

Ziele Naturschutz, Landschaftsschutz und Erholung

- 1 **Natürliche Waldentwicklung im Gebiet Hörnligübel**

Das Gebiet Hörnligübel grenzt an das Bärtobel, das die Pro Natura erworben hat. Das Gebiet ist sehr schlecht zugänglich. Teile davon wurden vermutlich noch nie gepflegt; in andern Teilen liegt der letzte forstliche Eingriff 35 bis 60 Jahre zurück. Die Waldbestände dieses Gebietes wurden also – im Gegensatz zu den meisten Wäldern des Tössberglandes – sehr wenig von Menschen beeinflusst. Das Gebiet ist äusserst vielfältig. Auf einer Fläche von etwa vierzig Hektar findet man hier fast alle im Tössbergland vorkommenden Waldgesellschaften. Föhrenwälder und trockene Buchenwälder wachsen an den Sonnenhängen, Tannen-Buchen-Wälder und Ahorn- oder Eschenwälder an den Schattenhängen und längs der Bäche. Hier soll ein Totalreservat ausgeschieden werden. Die Wälder sollen sich hier natürlich, ohne jeglichen menschlichen Einfluss, weiter entwickeln können.

- 1 **Erhalten der für das Hörnligübel typischen Feld-Wald-Verteilung**

Im Gegensatz zum Gebiet Hörnligübel ist die Pflanzenvielfalt am Süd- und am Osthang des Hörnli durch jahrhundertlang menschliche Bewirtschaftung entstanden. Naturschutz heisst hier, durch Pflege und Nutzung die Kulturlandschaft zu erhalten. Holzschläge an den Waldrändern vermeiden, dass die angrenzenden, teilweise schmalen Wiesen und Weiden immer weniger Licht erhalten und schliesslich aufgegeben werden. In den Weiden aufgewachsene Bäume können sehr wertvoll sein, indem ein Mosaik von stark und weniger stark beschatteten Weidestandorten mit entsprechend vielfältiger Vegetation entsteht. Sobald die Bäume aber zu nahe zusammen-

wachsen, muss ein Teil entfernt werden, wenn man die Weiden und damit die typische Weidevegetation erhalten will.

- 1 **Erhalten der Aussicht vom Hörnli**

Der Blick vom Hörnli-Gipfel nach Nordwesten, Norden und Osten wurde in den letzten Jahrzehnten zunehmend durch die in die Höhe wachsenden Waldbäume verdeckt. Im obersten Waldbereich ist deshalb bei der Holz-Anzeichnung darauf zu achten, dass in der sonst durchgehenden Baumkulisse Lücken entstehen, die einige Jahrzehnte lang Ausblicke ermöglichen.

Ziele Holznutzung

- 1 **Versorgung des Gasthauses und des Landwirtschaftsbetriebes mit Brenn- und Pfahlholz**

Zur «Staatlichen Alpweide Hörnli» gehören ein Landwirtschaftsbetrieb und das Gasthaus neben dem Gipfel. Diese Betriebe sollen mit Holz aus dem eigenen Wald beliefert werden.

Bei den heutigen tiefen Holzpreisen kann eine weitergehende Holznutzung am Hörnli kein Ziel sein. Nur noch dicke, schöne Bäume können kostendeckend genutzt werden. Bei allen übrigen Eingriffen kostet die Arbeit mehr als das gewonnene Holz Wert hat.

Auf der anderen Seite können aber die im Bereich Waldzustand, Naturschutz, Landschaftsschutz und Erholung definierten Ziele nur durch Entnahme von Holz erreicht werden. Die Holznutzung ist somit nicht Ziel, sondern Mittel zur Erreichung der obigen Ziele. Aus der Verwertung des bei den Eingriffen anfallenden Holzes kann immerhin ein erheblicher Teil der Kosten gedeckt werden.

Finanzielle Ziele

- 1 **Erwähnte Ziele mit beschränkten finanziellen Mitteln erreichen**

Für die Realisierung der erwähnten Massnahmen wird mit Netto-Aufwendungen von jährlich Fr. 6 000.– gerechnet, davon:

Defizit der Massnahmen im Wald

Fr. 4 500.– oder Fr. 107.– / ha Wald (ohne Reservat)

Feldgehölze lichten

Fr. 1 500.– Fr. 615.– / ha Feldgehölze

(Dazu kommt der Aufwand für das Räumen der Äste aus den Weiden, das heute am häufigsten durch Arbeitslosen-Einsätze erfolgt.)